

schen Typs von *Isr*-Prädikation sach- und stilgerecht einzusetzen“ (S. 327). Als sekundäres Lernziel gilt „die Fähigkeit, verschiedene satzsemantische Typen von Prädikationen mit der gleichen Informationspragmatik [...] stilgerecht zu verwenden“ (S. 327). Zu beiden Lernzielen bietet der Verf. einzelne konkrete Lerninhalte, z. B. Alternativen zum „Standardverb“ *sein* in einordnenden *Isr*-Prädikationen und alternative Prädikatsformen zu lokal-relationalen Prädikationen. Darüber hinaus diskutiert er Methoden der Stilarbeit zu Prädikationen und Prädikaten/Verben und skizziert ein Unterrichtsprojekt, das ganz konkrete Vorschläge zur Planung und Durchführung des Aufsatzunterrichts enthält.

Der didaktische Teil schließt mit einer empirischen Untersuchung zu Prädikationen und Prädikaten in Raum- und Gebäudebeschreibungen, die von Schülern der 6. bis 9. Klasse geschrieben worden sind. Mit Hilfe exemplarischer Analysen werden zentrale Ausdrucksprobleme herausgearbeitet und mit den Ergebnissen des sprachwissenschaftlichen Teils und der Analyse der einfachen Gegenstandsbeschreibungen verglichen.

4. Der Verf. sieht die Besonderheit seiner Arbeit darin, „daß sie zwei eigenständliche und doch in spezieller Weise zusammenhängende Teile aufweist“, die beiderseits „fachlichen Eigenwert“ beanspruchen und andererseits „in einem fachlogischen, entwickelnden ‚Zusammenhang‘ stehen (S. VII). Der fachliche Eigenwert des sprachwissenschaftlichen und des sprachdidaktischen Teils ist unumstritten. Der fachlogische Zusammenhang zwischen den beiden Teilen ist dagegen nicht ohne weiteres nachvollziehbar. Es fehlt auch leider ein abschließendes Kapitel, das diesen speziellen Zusammenhang noch in aller Deutlichkeit hergestellt hätte. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die beiden Teile zwar auf eine gemeinsame Grundidee zurückgehen und darauf aufbauen, aber doch ziemlich unabhängig voneinander entwickelt und ausgearbeitet wurden. Dieser Eindruck wird auch durch einige Hinweise bestätigt, mit denen der Verf. die Entstehungsgeschichte der gesamten Arbeit erläutert (z. B. S. 292, 340). Nichtsdestotrotz, auf die zentrale sprachwissenschaftliche Frage – „Wie kann die gegenständliche Welt in Sätzen dargestellt werden?“ (S. XI) – sowie auf die zentrale fachdidaktische Frage – „Wie können diesbezügliche Lehr- und Lernprozesse organisiert werden?“ (S. XI) – bekommt der Leser viele interessante, gut belegte und begründete Antworten.

Nach Karl-Ernst Sommerfeldt, der das Vorwort für das Buch geschrieben hat, liegt die besondere Leistung des Verfassers darin, dass er zum einen eine Sprachtheorie nutzt, „um Sprache besser lehrbar zu machen, und damit diese Theorie in den Dienst der Didaktik“ stellt und zum anderen „konsequent den Weg [...] von einer Theorie der Sprache zu einer Theorie der Didaktik“ geht (S. VII). Dieser Bewertung schließe ich mich gern an.

Universität zu Köln

MARIA JÄRVENTAUSTA

Bibliographie

- Helbig, Gerhard 1983. Zur semantischen Subklassifizierung der Verben. *Studien zur deutschen Syntax*. Band 1, Hrsg. G. Helbig, 67–105. Leipzig: VEB Enzyklopedie.
- Helbig, Gerhard 1992. *Probleme der Valenz- und Kasuslehre*. Tübingen: Niemeyer.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim 1987. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 10. Aufl. Leipzig: VEB Enzyklopedie.

Archaismen – Archaisierungsprozesse – Sprachdynamik. Klaus-Dieter Ludwig zum 65. Geburtstag, Hrsg. von Undine Kramer. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang. Europäischer Verlag der Wissenschaften 2002 (= Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte; Bd. 9), 317 S.

Die vorliegende Publikation ist eine wohlverdiente Festschrift zu Ehren des Berliner Sprachwissenschaftlers Prof. Dr. Klaus-Dieter Ludwig zu seinem 65. Geburtstag, herausgegeben von der wissenschaftlichen Assistentin Dr. Undine Kramer am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Festschrift vertritt in ausgewogener Weise die Interessengebiete des Jubilars, in denen die Archaismenforschung aus lexikologischer und lexikographischer Sicht in letzter Zeit im Vordergrund stand und die übrigen Arbeitsgebiete in Forschung und Lehre in sich einschloss.

Die Festschrift wird eröffnet durch Dieter Herbergs Beitrag *Kurzeinwörter oder: Der armende Wortschatz*. Ausgehend von der Metaphorik des Ein- und Ausatmens für kurzzeitige Phänomene des Entstehens und Vergehens von Lexemen, zeigt der Verfasser anhand von Beispielen aus den 1990er Jahren (*Buschzulage*, *Electronic Mail*, *Mobilzeit*) überzeugend ihren besonderen Charakter, was zu einer innovativen terminologischen Präzisierung durch den Begriff Kurzeinwort als Ergebnis führt.

Die Thematik wird fortgesetzt durch die Untersuchung von Doris Steffens *Was ist aus den Neologismen der Wendezeit geworden?* Dieser Frage wird auf der Grundlage einer präzisen Definition des Begriffs Neologismus und einer klaren zeitlichen Begrenzung (1991-2001) und textbezogenen Eingrenzung (IDS-Zeitungskorpora) nachgegangen. Es zeigt sich, dass die Neologismen der Wendezeit in den IDS-Korpora weiterleben, allerdings in zwei Gruppen. Die erste Gruppe der Neulexeme und Neubedeutungen existiert nur in ihrem Bezug auf die Wendezeit weiter (z. B. *Blackflüte*, *Mauerspecht*), die zweite Gruppe ist dadurch gekennzeichnet, dass die Phänomene auch in der Nachwendzeit relevant geblieben sind (z. B. *Stasiakte*, *Abwicklung*; *Beitrittsgebiet*). Einige frühere Neologismen können darüber hinaus neue Bedeutungen bekommen (z. B. *Begrüßungsgeld*).

Dem gleichen Themenbereich ist auch der Aufsatz von Ruth Reiter *Archaisierungen und andere Wortschatzveränderungen unter dem Einfluss von ‚Wende‘ und ‚Vereinigung‘* gewidmet. Sehr differenziert und sprachsoziologisch solide untermauert evaluiert Ruth Reiter die Veränderungen des Wortschatzgebrauchs. Besprochen werden zum einen Ausweitungen der westdeutschen Begrifflichkeit (z. B. *Marktwirtschaft*) auf den ostdeutschen Sprachraum, zum anderen Veränderungen DDR-spezifischer Fach- und Alltagssprache. Sehr eindrucksvoll sind hierbei Reiters eigene Befragungen, etwa in Bezug auf *Serv* oder *Pionier* und *Brigade*. Wichtig erscheint der Hinweis auf die normative Rolle der Wörter- und Schulbücher im Hinblick darauf, dass der Veränderungsprozess vorwiegend auf den ostdeutschen Sprachraum begrenzt ist (z. B. *Zielstellung* oder *rekonstruieren*).

Der Aspekt des Verhältnisses zwischen Archaismen und Wortgebrauchstraditionen wird durch die Arbeit von Hartmut Schmidt *Traditionen der parlamentarischen Rede. Alte und neue Wörter, Formulierungen und Konstruktionen in den Texten der Frankfurter Nationalversammlung* eingeleitet. Auf der Basis der 9 Protokollbände der Frankfurter Nationalversammlung von 1848/49 werden für die ersten Sitzungstage verschiedene Aspekte der damaligen politischen Rede in Deutschland kommentiert. Besonders wertvoll erscheint, dass hier

ein Korpus exemplarisch erschlossen wird, das für die Erfassung der Frühgeschichte einer demokratischen deutschen Sprachkultur noch bei weitem nicht ausgeschöpft ist. Fokussiert wird auf die Verbindung von Altem und Neuem im parlamentarischen Sprachgebrauch (Selbstbezeichnungen, veralteter Wortgebrauch, aktueller, als politisch gekennzeichneter Wortgebrauch, Fremdwörter sowie Spezifika der Syntax und Morphologie). Besonderes Augenmerk erhalten hierüber hinaus die Verbalisierungen zentraler parlamentarischer Kommunikationshandlungen (*Debattieren, Abstimmen, Beschließen*). Theoretisch besonders wichtig ist, dass Hartmut Schmidt nicht auf der Ebene des Lexeminventars stehen bleibt, sondern textuale Überlegungen zur Fremdheit historischer Texte anstellt, wobei er zu dem Resultat kommt, dass die Wortkombinatorik mehr als das Einzellexem zu eben dieser Fremdheit beiträgt.

Ein weiterer textbasierter Beitrag zur archaischen Sprachgebrauchstradition stammt aus der Feder von Dieter Chermih: *Hochton-Archaismen in akademischen Sprachspielen*. Hier geht es um die Funktion von Hochton-Archaisierung (Ingrid Leiner) im Kontext akademischer Rituale. Über den Begriff des Archaismus und über seine Funktion in der Gegenwartssprache wird der Leser mit vier illustrativen Textbeispielen in die Problematik eingeführt. Die akademische Hochton-Archaisierung wird dann an einem breiten Korpus von Promotionsurkunden in Bezug auf ihre stilistischen Eigenschaften aufgezeigt.

Der zweite Themenbereich setzt sich mit Wörterbüchern als „Pflugesäten des Alten“ auseinander. Undine Kramer, *Abhold, Hirn und urlaben, Abkümmling und Kegel, Archaismen im (lexikographischen) Wandel*, behandelt die Frage nach den Aufgaben des Lexikographen im Hinblick auf Archaismen und Archaisierungsprozesse. Untersucht werden einige interessante Wörterbucharikel aus den bekannteren allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern: Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch (1793-1801) und Duden. Das große Wörterbuch in 10 Bänden (1999), Verschiedene, auch innovative Kodifizierungspraktiken von Adeling werden ausführlich vorgestellt und synoptisch mit denen des Duden-Wörterbuchs verglichen. Agerundet wird der Beitrag mit einem Plädoyer für historische Lexikographie und besonders für den Gegenstand der Archaismen als ein „Band zur Vergangenheit“.

Um ein solches Band zwischen Gestern und Heute geht es auch in Günter Kempkes Beitrag *Wustmanns, Sprachdumheiten' im Licht der Gegenwart*. Es geht um die lexikographische Evaluierung des populären Sprachratgebers Gustav Wustmanns, erschienen in 14 Auflagen 1891-1966. Kempcke vergleicht die 4. (1908) und 10. Auflage (1935) miteinander in Bezug auf Vorworte und die vier Inhaltsabschnitte: Formellehre, Wortbildungslehre, Satzlehre, Wortschatz und Wortbedeutung. Auf diese Weise können gewichtige Aspekte der Archaisierung und die Position der jeweiligen Sprachpfleger hierzu erfasst werden. Es zeigt sich hierbei, dass der Wustmann eben nicht nur konservativ ist, sondern auch sprachliche Fragen innovativ diskutiert, die heute ebenfalls als Probleme angesehen werden. Kempcke schließt mit fundierten allgemeinen Überlegungen zur Verantwortung des Lexikographen und Grammatikers im sprachkulturellen Spannungsfeld zwischen Normierung und Sprachveränderung.

Christine Kühn, *500 Rakan. Archaische Geisten zwischen Konversation und Kodifizierung*. In diesem Beitrag geht es um die interkulturelle Interpretierbarkeit von japanischen buddhistischen Skulpturen. In dieser Archäologie der Gestik wird der Schwerpunkt auf die Vielfalt universaler bzw. kulturspezifischer Deutungsmöglichkeiten gelegt.

Herbert Ernst Wiegand, „mit dem Teufel auf dem Höllenmarkt marschieren“. *Zweisprachige Wörterbücher mit Deutsch als Pflugesäten deutscher Archaismen?* In diversen zweisprachigen Wörterbüchern sind dem Verfasser exotische Wort- und Bedeutungsrätsel begegnet, die er auch als Muttersprachler und erfahrener Lexikograph nicht spontan lösen konnte, sehr zum Vorteil der Wissenschaft der Lexikographie. Wiegand entwickelt eine außerordentlich stringente Typologie von diachronisch markierten lexikalischen Einheiten zur Ermittlung lexikalischer Archaismen (lebend, passiv lebend, tot), mit der auch scheinbare Archaismen identifiziert werden können. Die Methoden der Identifizierung überzeugen. Man kann dem Autor nur zustimmen in seinem Plädoyer für die Wichtigkeit eines deutschen Archaismenwörterbuchs. Aus finnischer Sicht wäre so ein Spezialwörterbuch von großem Wert, weil das Finnische durch vielfältige, Jahrhunderte lange deutsch(-schwedisch)-finnische Entlehnungsprozesse lexikalisches Material aufbewahrt hat, das im Deutschen inzwischen archaisch geworden ist.

Brigitte Handwerker weist in ihrer Kontribution *Archaismen in Lerner-sprachen* auf die unterschiedliche Bewertung des Archaischen bei nativen und nicht nativen Sprechern des Deutschen hin.

Mária Vajtková's Ansatz ist kontrastiv: Der Beitrag *Veraltetes Wortgut in Phrasemen. Am Beispiel des Deutschen, Slowakischen und Tschechischen* legt dar, dass die sprachlichen Eigenschaften von Phrasemen diese zu besonders guten Speichern des Archaischen werden lassen. Auch sprachliche und kulturelle Nachbarschaft unterstützen diese Tendenz.

Rainer Dietrich, *Übersetzen in der Wissenschaft. Der Pseudoterminus-Effekt*, macht auf Risiken im Übersetzen wissenschaftlicher Texte aufmerksam, die mit einem Zuviel an Fachsprachlichkeit bei mangelnder Beachtung des Kontextes einhergehen. Die einleuchtende Arbeit dokumentiert die Entstehungswege von sog. Pseudotermi am Beispiel des Bemsteinschen Begriffsfeldes *restringiert, elaboriert und Kode* in der deutschen soziolinguistischen Rezeption.

Eine interessante Frage wird in dem folgenden Beitrag von Monika Stritz *Wenn Metaphern verblasen. (De-)Metaphorisierung und ihr Wirken auf Syntax und Semantik von Verben* gestellt. Ausgehend von einer Metaphernklassifizierung auf der Skala kreativ, lexikalisiert und tot werden hier Auswirkungen der Demetaphorisierung auf die Grammatik verbalter Lexeme besprochen. Detailliert werden mit sprachempirischen Befunden denominaler Verben vom Typ *witzen* sowie Witterungsverben im Hinblick auf deren lexikalisierten Metaphergebrauch untersucht. Viele Erscheinungen der grammatischen Argumentstruktur dieser beiden Verbguppen stellt die Verfasserin in Zusammenhang mit Metaphorisierungseffekten.

Die Entwicklung des Verbalpräfixes ENT im 20. Jahrhundert. Eine Fallstudie auf der Grundlage des DWDS-Zeitungskorpus von Gerald Neumann diskutiert im Rahmen des Projektes „Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts“ die ENT-Präfixverben im Hinblick auf deren Produktivität und Lexikalisierung. Der Beitrag zeigt, wie die neue elektronische Datenbank der Lexikographie innovativ Neuland erschließt.

Die folgenden beiden Beiträge widmen sich zeitspezifischer Lexik in literarischen Werken. Moritz Lange hat die komplexe Sprache von Paul Celan im Hinblick auf ungesicherte Wortbedeutungen hin untersucht: *Von Aschenblume bis Zündschwamm. Lexikalische Rätsel bei Paul Celan und ihre Aufschlüsselung im Hilfswörterbuch*. Er zeigt, wie unsystematisch und unzuverlässig in der Celan-Forschung an dieses Problem herangegangen worden ist. Meistens geht es um

fach- und sondersprachliche Lexik, deren konnotativer Sinngehalt nur anhand akribischer sprach- und sachlexikographischer Synopsen ermittelt werden kann. Der Artikel schließt mit einer klar strukturierten Konzeption für ein entsprechendes Celan-Wörterbuch.

Matti Luukkainen bietet in seinem Artikel *Zum Begriff des Alten in Wolfgang Hilbigs „Alte Abdeckerei“ im Vergleich mit Christa Wolfs „Sommerstück“* einen sprachstilistisch und philologisch profunden Einblick in die literarischen Welten von Wolfgang Hilbig und Christa Wolf. Im Zentrum steht die inhaltliche Charakterisierung des Lexems *alt* im Kontext von archaischem Sprachgebrauch in literarischen Werken. Für Christa Wolf zeigt Luukkainen die positive Perspektive des Alten, indem die Opposition von *alt* und *jung* mit dem Gegensatz *redlich* vs. *unredlich*, die von *alt* und *neu* mit *schön* vs. *hässlich* zusammenfällt. Bei Wolfgang Hilbig dagegen dominiert die negative Bedeutung des Adjektivs *alt* im Sinne von *verbraucht*, *verkrümm*, *verfallen* und dgl. Es gelingt Luukkainen in einer sehr dichten Argumentation die stilistischen Ergebnisse in ihrer textuellen Funktion aufzuzeigen und in den lebensweltlichen Kontext der beiden Autoren in der ehemaligen DDR einzuordnen.

In den letzten beiden Beiträgen geht es um metalexikographische Fragen des Sprachwandels. Diana Stantcheva, *Tradition und/oder Dynamik in der Kennzeichnung von Phrasenologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch des Deutschen*, bespricht die Markierungsproblematik von Phrasenologismen in elf klassischen Wörterbüchern des Deutschen. Es handelt sich um die Wörterbücher von Adelung (1793-1801) bis Duden Deutsches Universalwörterbuch (2001). Anhand von Phrasenologismen aus dem Rechtswesen werden die Markierungspraktiken von drei zeitlich subklassifizierten Gruppen von Wörterbüchern vorgestellt. Heterogenität der Markierungssystematik ließ sich konstant in allen Wörterbüchern der zwei Jahrhunderte nachweisen. Es ist ein Verdienst des Aufsatzes, dass nun anhand der Bestandsaufnahme konkrete Forderungen an die lexikographische Praxis gestellt werden können, die dem neuesten Stand der Phrasenologieforschung adäquat sind.

Mitar Pitzek schließlich sammelt in dem Beitrag *Allgemeines einsprachiges Wörterbuch und Wörterbuchtypologie* Argumente für und gegen die Erstellbarkeit von Wörterbuchtypologien.

Die von Kristian Teetz zusammengestellte Auswahlbibliographie der Schriften von Klaus-Dieter Ludwig gibt ein eindrucksvolles Zeugnis von den Forschungsaktivitäten des Jubilars. Die Herausgeberin der Festschrift, Undine Kramer, hat die Bereiche kurz und bündig wie folgt bezeichnet: „das Verhältnis von Sprache und Wertung, die diastematischen Markierungen im Wörterbuch, die Konnotationen und vor allem die gegenwartsbezogene Wortschatzforschung“.

Klaus-Dieter Ludwigs Festschrift bestricht in ihrer thematischen Fokussierung durch Vielseitigkeit, fachliche Qualität und Innovativität der Ansätze. Die „Wortveteranen“ (vgl. S. 5) haben dieses Buch wirklich verdient.

Universität Turku

KARI KEINÄSTÖ

Csaba Földes, *Interkulturelle Linguistik. Vorüberlegungen zu Konzeption, Problemen und Desiderata*. Veszprém: Universitätsverlag/Wien: Edition Praesens 2003 (= Studia Germanica Universitatis Vespriemensis, Supplement; 1), 77 S.

Der Verfasser des Buches setzt sich mit der Problematik der wechselseitigen Beziehungen zwischen Kultur und Sprache (sowie z.T. auch der Ethnie) auseinander, die in den Geistes- und Sozialwissenschaften von den Anfängen ganz bis in die Gegenwart durchaus komplex, voller Widersprüche und deswegen höchst aktuell ist.

Einleitend wird auf die Schlüsselbegriffe *Kultur* und *Interkulturalität* eingegangen, indem sie als bisher nicht fest definierte und recht variable Größen angesehen werden, die empirisch lediglich auf inter-, multi- bzw. transdisziplinärer Forschungsbasis näher erörtert und bestimmt werden können. Diesbezüglich werden in Abschnitt 2 als „Rückblick“ (S. 9-19) die aktuellen Standpunkte und Meinungen vieler Forscher des letzten Jahrzehnts ausführlich betrachtet, gründlich analysiert und es wird entsprechend resümiert, dass in Bezug auf Kultur (bzw. Ethnokultur und Zivilisation) einerseits, Kommunikation und Sprache andererseits, ausgeprägte Unterschiede in den Betrachtungsperspektiven, Konzepten und Analysemethoden vorherrschen. In dieser Hinsicht macht Földes mit allem Recht den Einwurf, dass Kultur und Sprache untrennbar miteinander verbunden sind. Nebenbei könnte stärker akzentuiert werden, dass die Sprache nicht einzig eine soziale (das wird in der Arbeit auch nicht behauptet), sondern zugleich auch eine psychologische Erscheinung ist: Soziolekt und Idiolekt (Soziolinguistik und Psycholinguistik) bilden eine dichotome Ganzheit wie etwa Langue und Parole (vgl. Melika 2000: 21).

In Kapitel 3 (S. 21-34) behandelt der Verfasser die Voraussetzungen für die Herausarbeitung von Konzepten eines relativ autonomen Forschungsfeldes interkulturelle Linguistik, wofür zunächst die Bereiche aufgezählt werden, die bisher von den Wissenschaftlern angeschnitten worden sind bzw. derzeit bearbeitet werden (28 Positionen). Besonderes Interesse wird den deutschsprachig orientierten Forschungen auf dem Gebiet der interlingualen Erscheinungen in multimedialen Kontakträumen geschenkt, indem z.B. die deutschen Minderheiten als Objekt interkultureller und sprachlicher Untersuchungen ins Blickfeld des Verfassers rücken. Einer detaillierten kritischen Reflexion werden vor allem die Werke von Hermanns (1994) und Kniffka (1995) unterzogen (da diese explizit die Interkulturalität in Sprache und Linguistik thematisieren), denen Földes – neben partiellen – auch komplexe Lösungsansätze interkultureller Erscheinungen beschreibt, wenn auch in diesen Forschungen die explizite linguistische Seite oft fehlt bzw. lediglich marginal (und im Sinne von Parole?) zur Geltung kommt.

Bei den Auseinandersetzungen von Földes mit interkulturell-linguistischen Forschungen (Abschnitt 3.2) nehmen die Arbeiten von Raster (2002) eine Sonderstellung ein (S. 29-31). Seinem Postulat über die *Interkulturalität der Sprache* und der *Sprachwissenschaft* ist im Grunde zuzustimmen. Földes bewertet Rasters Modell mit Akzeptanz, jedoch mit einer gewissen Zurückhaltung „als zweifellos progressiv“, es umfasst vier Forschungsfelder: (1) die *Phänomenologie der Sprache aus der Innenperspektive* und (2) dieselbe *aus der Außenperspektive*, (3) die *Phänomenologie der Sprachwissenschaft aus der Innenperspektive*, und (4) dieselbe *aus der Außenperspektive*. Dieses Konzept kann für weitere Forschungen Impulse verleihen (S. 31). Kurz werden im Buch die Forschungen mit

Neuphilologische Mitteilungen

Bulletin de la Société Néophilologique
Bulletin of the Modern Language Society

2 CV 2004

Die Zeitschrift *Neuphilologische Mitteilungen*, herausgegeben vom Neuphilologischen Verein in Helsinki, erscheint vierteljährlich. Beiträge, Bücher und Zeitschriften an: Maria Ursin, Schriftführerin der Redaktion (PF 24 (Unioninkatu 40 B), FIN-00014 Universität Helsinki, mursin@mappi.helsinki.fi). Eingereichte Artikel werden nicht zurückgesandt, sofern dies nicht besonders gewünscht wird. Die Verfasser der Beiträge werden gebeten, den Text auch auf einer PC-formatierten Diskette beizufügen. Zu der äußeren Form der Artikel siehe frühere Nummern der Zeitschrift und <http://www.helsinki.fi/jarj/ufy/>.

Mitgliedsbeiträge (EUR 20 für Finnland, Studenten EUR 7 für Mitglieder und für Institute im Ausland EUR 30 / USD 30) an: Frau Katrina Kurki, Schriftführerin des Vereins (PF 24 (Unioninkatu 40 B), FIN-00014 Universität Helsinki, katrina.kurki@helsinki.fi). Das Jahresabonnement der Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Das Jahresabonnement für Nichtmitglieder beträgt EUR 32 für Finnland und EUR 70 / USD 70 für das Ausland (EUR 60 / USD 60 bei direkter Überweisung auf unser Konto). Bestellungen auch über: Suomalainen kirjakauppa, PF 128, FIN-00101 Helsinki.

Die Mitglieder des Vereins können frühere Jahrgänge und andere Publikationen des Vereins (s. 3. Umschlagseite) zum halben Preis erwerben. Die Bestellungen sind an die Schriftführerin des Vereins zu richten. •

Neuphilologische Mitteilungen (Bulletin de la Société Néophilologique), publié par la Société Néophilologique de Helsinki, paraît quatre fois par an. Envoyer les manuscrits, livres et revues à Mlle Marja Ursin, secrétaire de rédaction (BP 24 (Unioninkatu 40 B), FIN-00014 Université de Helsinki, mursin@mappi.helsinki.fi). Les auteurs sont priés de joindre la disquette au format PC aux manuscrits. Les numéros antérieurs du Bulletin serviront de modèle aux auteurs; voir aussi <http://www.helsinki.fi/jarj/ufy/>. Les manuscrits soumis ne seront pas renvoyés (sauf sur demande).

Envoyer les cotisations (EUR 20 pour la Finlande, étudiants EUR 7, membres et instituteurs à l'étranger EUR 30 / USD 30) à Mlle Katrina Kurki, secrétaire de la Société (BP 24 (Unioninkatu 40 B), FIN-00014 Université de Helsinki, katrina.kurki@helsinki.fi). Les frais d'abonnement du Bulletin sont inclus dans la cotisation.

Le prix de l'abonnement pour les non-membres est fixé à EUR 32 pour la Finlande et à EUR 70 / USD 70 pour les autres pays (EUR 60 / USD 60, si le montant est versé directement sur notre compte). Il est également possible de s'adresser à Suomalainen kirjakauppa, BP 128, FIN-00101 Helsinki.

Les membres de la Société pourront se procurer à moitié prix les volumes antérieurs et les autres publications de la Société (voir page 3 de la couverture). Les commandes doivent être adressées à Mlle Katrina Kurki.

Neuphilologische Mitteilungen (Bulletin of the Modern Language Society), is published quarterly by the Modern Language Society, Helsinki. The contributions (paper copy and PC-format diskette) and publications for review should be sent to the Editorial Secretary, Ms Marja Ursin (BP 24 (Unioninkatu 40 B), FIN-00014 University of Helsinki, mursin@mappi.helsinki.fi). For style, see previous issues as well as the Society's home page (<http://www.helsinki.fi/jarj/ufy/>). Manuscripts will not be returned to the authors unless specially requested.

The subscription for membership, which includes subscription to the Bulletin (EUR 20 in Finland, students EUR 7, EUR 30 / USD 30 for members and institutions in other countries), should be sent to Ms Katrina Kurki, Hon. Secretary of the Society (BP 24 (Unioninkatu 40 B), FIN-00014 University of Helsinki, katrina.kurki@helsinki.fi).

The annual subscription price of the Bulletin for non-members is EUR 32 in Finland and EUR 70 / USD 70 in other countries (EUR 60 / USD 60 if paid directly to our account). Subscriptions can also be sent to Suomalainen kirjakauppa, BP 128, FIN-00101 Helsinki.

Members of the Society can buy back volumes (complete vols only) and other publications of the Society (see inside back cover) for half the price. Orders for these should be sent to the Secretary of the Society.

Redaktion

Matti Rissanen

Professor emeritus der englischen Philologie

Juhani Härmä

Professor der romanischen Philologie

Jarmo Korhonen

Professor der germanischen Philologie

Redaktionsssekretärin

Marja Ursin

Wissenschaftlicher Beirat

Leena Löfstedt, Timo Riiho, Elina Suomela-Härmä (Romanische Philologie),

Terttu Nevalainen, Kari Sajavaara, Roger Sell (Englische Philologie),

Matti Luukkainen, Dagmar Neundorff, Henrik Nikula (Germanische Philologie)